

Integration
Ella Adamova
hat es geschafft



Seite 4

Kultur
Jede Menge Highlights
im September



Seite 5

Theater
Geschichtsstunde in
Hildesheim



Seite 6

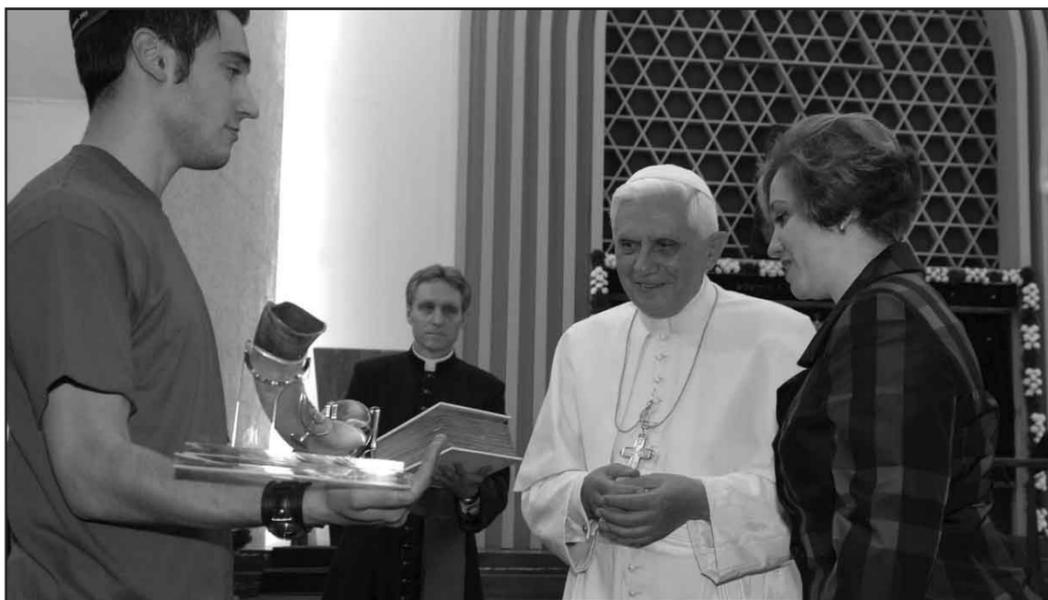
Zeichen der Versöhnung

Historischer Besuch von Papst Benedikt XVI. in der Kölner Synagoge – Feierstunde an der Roonstraße fand weltweit große Beachtung

Es sind diese leisen bescheidenen Töne und diese klaren gewichtigen Worte mit denen Papst Benedikt XVI. Geschichte schreibt als er am 19. August zu Gast in die Kölner Synagoge ist. Die ganze Welt nimmt Anteil an diesem „historischen Besuch“, wie ihn Zentralratspräsident Paul Spiegel später beschreiben wird, blickt auf die Rheinmetropole mit der ältesten Synagoge nördlich der Alpen und hört dem katholischen Kirchenoberhaupt gespannt zu als er vom gegenseitigen Verständnis, Respekt, Liebe und Frieden spricht. Der Nachfolger von Papst Johannes Paul II. hat seine Mission erfolgreich erfüllt, er hat unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass auch er bereit ist, den eingeschlagenen Weg der christlich-jüdischen Verständigung zu gehen.

Die Erwartungen an den Synagogen-Besuch, der zum emotionalen Höhepunkt des Papst-Reise nach Köln wurde, waren hoch. In der Luft lag eine angespannte Atmosphäre - es war kein leichter Gang für den deutschstämmigen Katholiken aus Rom. Bevor er am 14. Av in den Saal der Synagoge hineingeht, hält er in der Gedenkhalle der 11 000 jüdischen Opfer der Gemeinde Köln inne und Rabbiner Netanel Teitelbaum spricht das Kaddisch.

Beide nehmen anschließend unter der Synagogen-Kuppel Platz, lauschen den Gesängen und Gebeten: Juden und Christen, so diese Geste, auf gleicher Augenhöhe unter dem gestickten Symbol der Gesetzestafeln auf dem blau-goldenen Vorhang des Toraschreins. So sind es auch die Zehn Gebote, die Benedikt XVI. als Bindeglied zwischen beiden Religionen zitiert. Er unterstreicht, dass Rassismus um des gemeinsamen Gottes Willen „nie wieder“ sein dürfe. Rabbiner Netanel Teitelbaum, dem wie vielen der Zuhörer Spannung und Emotion ins Gesicht geschrieben steht und für den der Besuch des „hochverehrten Papstes ein Symbol für den Frieden, der auf der Welt herrschen muss - ein Frieden ohne Terror“ ist, erinnert an diejenigen unter den anwesenden Gästen, die



Ausnahmezustand in der Kölner Synagoge am Tag, als der Papst kam: Gemeindeglieder, Präsident Paul Spiegel (oben rechts) und Rabbiner Yitshak Ehrenberg (unten links) bereiteten ihm einen feierlichen Empfang

Fotos: dpa (2), H. Sachs / version (2)

noch die KZ-Nummer auf dem Arm tragen: „Das jüdische Volk hat niemals aufgehört zu glauben, auch dann, wenn es allein gelassen worden ist.“ Er erinnert an persönliche Schicksale und beantwortet die uralte Frage „Warum weinen die Juden?“ zutiefst bewegt: „Fünf Säulen“ der jüdischen Identität zählt er auf, wie die fünf Finger einer

Hand. Und diese Hand reicht er dem Papst als Zeichen der Versöhnung, nach so viel Furchtbarem, Unchristlichem von Christen an Juden.

Dann begrüßt Gemeindevorsteher Abraham Lehrer den hohen Gast und spricht weniger von dem religiösen Erbe des jüdischen Volkes, als davon, dass der Papst als Oberhaupt der

katholischen Kirche „eine besondere Verantwortung für uns Juden, Ihre älteren Brüder“, habe. Er nennt alle kritischen Punkte, beleuchtet die lange Geschichte von Missverständnissen und Missetaten der Christen und der Kirchen, bis zur jüngsten Katastrophe. Dann beginnt Benedikt, der, so heißt es, lange um die rich-

tigen Worte gerungen habe, spricht schließlich als Katholik, Deutscher und Christ. Er zitiert aus der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils, „Nostra aetate“, vor genau 40 Jahren über das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum,

Fortsetzung Seite 2

Знак примирения

Исторический визит Папы Бенедикта XVI в кёльнской синагоге – торжественный акт на Рoonштрассе привлек международное внимание

Тихие и скромные интонации, ясные и веские слова – вот что войдет в историю после того, как 19-го августа Папа Бенедикт XVI побывал с визитом в кёльнской синагоге. Весь мир принимал участие в этом «историческом визите», как его назвал Президент Центрального совета Пауль Шпигель. Весь мир смотрел на рейнскую метрополию с её старейшей к северу от Альп синагогой и внимательно слушал, как глава католической церкви говорил о взаимопонимании, обоюдном уважении, любви и мире. Приемник

Папы Иоанна Павла II успешно выполнил свою миссию, он недвусмысленно выразил готовность продолжать путь укрепления христианско-еврейского взаимопонимания.

Ожидания, связанные с посещением синагоги – эмоциональной кульминацией поездки Папы Римского в Кёльн, были велики. В воздухе ощущалась атмосфера напряжения – этот визит не был лёгким для римского католика немецкого происхождения. Перед тем, как 14-го Авг Папа вступил в зал синагоги, он сделал остановку

в зале памяти 11 000 еврейских жертв общины Кёльна, а раввин Нетанель Тайтельбаум произнес кадиш.

После этого оба заняли место в зале под куполом синагоги и внимательно слушали пение и молитвы. Это был символический жест: евреи и христиане на равных, под символом скрижалей, вышитом на голубом с позолотой занавесе, покрывающим шкаф со свитками Торы. Бенедикт XVI упомянул и десять заповедей как связующее звено между двумя религиями, подчеркнув при этом, что

по воле всеобщего Б-га расизм «никогда больше» не должен получить права на существование. Для раввина Нетанеля Тайтельбаума, у которого, как и у многих слушателей, напряжение и эмоции были написаны на лице, посещение «высокопочтимого Папы явилось символом мира без террора, который должен царить на земле». Тайтельбаум напомнил о тех, кто находится в зале с вытатуированными на руках лагерными номерами: «еврейский народ никогда не переставал верить, даже тогда, когда был оставлен один». С глу-

боким волнением он вспомнил об отдельных судьбах и дал ответ на древнейший вопрос «Почему евреи плачут?». Он перечислил «пять столпов» еврейской идентичности, сравнил их с пятью пальцами на одной руке. И эту руку он протянул Папе как жест примирения, после всего того страшного и нехристианского, что совершили христиане по отношению к евреям.

Затем высокого гостя приветствовал член правления общины

Продолжение на стр. 2

Fortsetzung von Seite 1

über den Dialog, über die Achtung vor dem jüdischen Erbe des Christentums, gegen jede Form des Antisemitismus. „Unser Blick sollte nicht nur zurück in die Geschichte gehen, er sollte ebenso auf die Zukunft gerichtet sein“, sagte Joseph Ratzinger. Er gedenkt der sechs Millionen Opfer des Holocaust und tritt dem Antisemitismus und der Fremdenfeindlichkeit entgegen. Der Papst nennt die alttestamentarischen Zehn Gebote „gemeinsames Erbe und gemeinsame Verpflichtung“. Juden und Christen sollten praktisch zusammen arbeiten „in der Verteidigung und Förderung der Menschenrechte und der Heiligkeit des menschlichen Lebens, für die Werte der Familie, für soziale Gerechtigkeit und für den Frieden in der Welt“.

Mit Applaus im Stehen bedanken sich die 500 Ehrengäste, darunter alle 40 Gemeindeführer Deutschlands, Israels Botschafter Shimon Stein, Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) und NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) für die klaren Worte des hohen Gastes. Besonders „die Verneigung des Papstes vor den Opfern“ war es nach den ersten Worten Lehrers, die bei

„Ich war tief beeindruckt von seiner Persönlichkeit, tief beeindruckt von dem, was er gesagt hat.“ Paul Spiegel

Kölner Juden Befriedigung auslöste: „Natürlich hätte er mehr sagen können, aber wir akzeptieren das für den ersten Besuch.“ Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, ist sich sicher, dass „dieser Besuch zu den Höhepunkten des Papst-Besuches zählt“. Auch Vatikan-Sprecher Joaquin Navarro-Valls äußerte sich lobend über das Ereignis: „Das ist ein Dialog, der sich auf die Zukunft richtet“, sagt er. „Ich war tief beeindruckt von seiner Persönlichkeit, tief beeindruckt von dem, was er gesagt hat. Dass er vor allen Dingen auf die gemeinsamen Wurzeln, auf die Gemeinsamkeiten von Christentum und Judentum hingewiesen hat. Und dass die Wurzeln des Christentums im Judentum liegen. Das ist sehr wichtig. Und das ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Aussöhnung zwischen Christen und Juden“, sagt Zentralrats-Präsident Paul Spiegel.

Mit einer ganz kleinen Geste geht Feierstunde der großen Emotionen nach 60 Minuten zu Ende: Als Gemeindevorstand Lehrer beim Abschied auf der Synagogenstiege eine Stufe unter dem Papst steht, zieht der Pontifex den Kölner zu sich auf dieselbe Stufe... zu/dpa

начало на стр. 1

Абрахам Лерер говоривший не столько о религиозном наследии еврейского народа, сколько о том, что Папа в качестве главы католической церкви несёт «особую ответственность за нас, евреев, Ваших старших братьев». Он перечислил все критические моменты, говорил о долгой истории недоразумений и преступлений христиан и церкви, вплоть до новейшей Катастрофы. После этого выступил Бенедикт, который, по свидетельствам очевидцев, долго старался найти правильные слова. Он говорил как католик, немец и христианин. Цитируя из «Nostra aetate» («Об отношении Церкви к нехристианским религиям») - декларации Второго ватиканского собора, состоявшегося ровно 40 лет назад, он говорил о диалоге, об уважении к еврейскому наследию христианства, о неприятии любых форм антисемитизма. «Наш взгляд должен быть направлен не только назад в историю, он должен быть точно также направлен в будущее», - подчеркнул Йозеф Ратцингер. Он вспомнил о шести миллионах жертв Холокоста и выступил против антисемитизма и ксенофобии. Папа назвал десять заповедей Ветхого Завета «общим наследием и обоюдным обязательством». Евреи и христиане должны сотрудничать в конкретных вопросах «защиты и развития прав человека, святости человеческой жизни, семейных ценностей, социальной справедливости и мира на земле».

500 почётных гостей, среди которых находились все 40 раввинов общин

Германии, посол Израиля Шимон Штайн, министр внутренних дел Германии Отто Шили (СДПГ) и премьер-министр земли Северная Рейн-Вестфалия Юрген Рютгерс (ХДС), стоя аплодировали высокому гостю, благодаря его за прямые слова. Как сказал Лерер, «преклонение Папы перед жертвами» явилось особым актом, вызвавшим одобрение у кельнских евреев: «Конечно, он мог бы сказать и больше, но для первого визита нам этого достаточно». Председатель Немецкой конференции епископов кардинал Карл Леман уверен, что «это посещение является одним из кульминационных пунктов папского визита». Уполномоченный Ватикана Хоакин Наварро-Вальс также с похвалой высказался об этом событии: «Это диалог, обращённый в будущее», - заявил он. «Я нахожусь под сильным впечатлением от его личности и от его слов. То, что он, прежде всего, указал на общие корни, на то, что связывает христианство и иудаизм, а также на то, что корни христианства лежат в иудаизме - это чрезвычайно важно. Это серьёзный шаг на пути к примирению христиан и евреев», - сказал президент Центрального совета Пауль Шпигель.

Через 60 минут это глубоко эмоциональное торжественное собрание закончилось небольшим символическим эпизодом: когда при прощании на лестнице синагоги член правления общины Лерер встал на одну ступень ниже понтифика, тот пригласил его подняться и встать рядом с ним на одну ступень... zu/dpa

Das sagte Papst Benedikt XVI.



Fand die richtigen Worte: Papst Benedikt XVI. Fotos: H.Sachs/version

„[...] Es war mir ein tiefes Anliegen, anlässlich meines ersten Besuches in Deutschland nach der Wahl zum Nachfolger Petri der Jüdischen Gemeinde von Köln und den Vertretern des deutschen Judentums zu begegnen. Mit diesem Besuch möchte ich an das Ereignis des 17. Novembers 1980 anknüpfen, als mein verehrter Vorgänger, Papst Johannes Paul

II., auf seiner ersten Deutschlandreise in Mainz dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der Rabbinerkonferenz begegnete. Auch bei dieser Gelegenheit möchte ich versichern, dass ich beabsichtige, den Weg zur Verbesserung der Beziehungen und der Freundschaft mit dem jüdischen Volk, auf dem Papst Johannes Paul II. entscheidende

Выдержки из речи Папы Бенедикта XVI

«[...]Моим глубочайшим желанием было, в мой первый приезд в Германию после того, как состоялись выборы преемника Святого Петра, посетить еврейскую общину Кельна и встретиться с представителями немецкого еврейства. Это посещение я рассматриваю как логическое продолжение событий 17 ноября 1980 года, когда мой уважаемый предшественник Папа Иоанн Павел II во время своего первого посещения Германии встретился в Майнце с Центральным советом евреев в Германии и с Конференцией раввинов. Также и сейчас мне хотелось бы заверить вас, что я и далее намерен прилагать

все усилия к тому, чтобы продолжить путь улучшения отношений и укрепления дружбы с еврейским народом, проложенный Папой Иоанном Павлом II.

[...] В этом году мы отмечаем 60-летнюю годовщину освобождения нацистских концлагерей, где в газовых камерах и крематориях были убиты и сожжены миллионы евреев - мужчин, женщин и детей. Я присоединяюсь к тому, что мой уважаемый предшественник написал к 60-летию освобождения Освенцима и также говорю: «Я склоняю голову перед всеми теми, кто познал мистерии misterium iniquitatis

Схитте getan hat, mit voller Kraft weiterzuführen.

[...] In diesem Jahr gedenken wir des 60. Jahrestags der Befreiung aus den nationalsozialistischen Konzentrationslagern, in deren Gaskammern Millionen von Juden - Männer, Frauen und Kinder - umgebracht und in den Krematorien verbrannt worden sind. Ich mache mir zu Eigen, was mein verehrter Vorgänger zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz geschrieben hat und sage ebenfalls: ‚Ich neige mein Haupt vor all denen, die diese Manifestation des mysterium iniquitatis (Geheimnis der Bosheit) erfahren haben.‘ Die fürchterlichen Geschehnisse von damals müssen, unablässig die Gewissen wecken, Konflikte beenden und zum Frieden ermahnen. [...]

Ebenfalls in diesem Jahr ist es vierzig Jahre her, dass das Zweite Vatikanische Konzil die Erklärung Nostra aetate promulgiert und neue Perspektiven in den jüdisch-christlichen Beziehungen eröffnet hat, die durch

Dialog und Partnerschaft gekennzeichnet sind. Im vierten Kapitel erinnert diese Erklärung an unsere gemeinsamen Wurzeln und an das äußerst reiche geistliche Erbe, das Juden und Christen miteinander teilen. [...]

[...] Wir müssen uns noch viel mehr und viel besser gegenseitig kennen lernen. Deshalb ermutige ich zu einem aufrichtigen und vertrauensvollen Dialog zwischen Juden und Christen. Nur so wird es möglich sein, zu einer beiderseits akzeptierten Interpretation noch strittiger historischer Fragen zu gelangen und Fortschritte in der theologischen Einschätzung der Beziehung zwischen Judentum und Christentum zu machen. In diesem Dialog kann es nicht darum gehen, die bestehenden Unterschiede zu übergehen oder zu verharmlosen: Auch und gerade in dem, was uns auf Grund unserer tiefsten Glaubensüberzeugung voneinander unterscheidet, müssen wir uns gegenseitig respektieren - und lieben. [...]

Das sagte Abraham Lehrer, Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln

[...]Ich habe Sie, hochverehrter Papst Benedikt, mit Pontifex Maximus, zu deutsch: der größte Brückenbauer, angesprochen. In den Biographien über Ihre Person werden Sie immer wieder als ein Brückenbauer zwischen den Religionen beschrieben. Mit diesem Titel möchte ich die Tatsache unterstreichen, dass Sie auf Ihrer ersten Auslandsreise eine Synagoge besuchen. Sie setzen den Bau einer Brücke zwischen dem Katholizismus und dem Judentum, die Ihr Vorgänger Papst Johannes Paul II. mit seinem Besuch der römischen Synagoge und des Staates Israel begonnen hat, fort. Es ist ein Zeichen für die hohe Wertigkeit, ja Wertschätzung, die das Verhältnis zum Juden-

tum für Sie besitzt. Die Akzeptanz und Toleranz gegenüber unserer Religion ist Ihnen sehr wichtig. [...]

[...] Sie, als Oberhaupt der katholischen Kirche, tragen eine spezielle Verantwortung auch gegenüber uns Juden. Papst Benedikt, Ihr Verhalten und Ihre Taten sind ein Vorbild für die Kirche. Ich hoffe, dass Ihr Besuch heute in dieser Synagoge dazu beiträgt, den gesamten Kirchenkörper zu erfassen und Ihre Einstellung die Kirche von der Spitze bis zur Basis durchdringt. Leider immer noch vorhandener kirchlicher Antisemitismus kann somit wirksam bekämpft werden. [...]

[...] Hochverehrter Papst Benedikt, Ihren Beitrag zur Ver-



Abraham Lehrer bei der Ansprache in der Synagoge

besserung des Verhältnisses erkennen wir an und wissen ihn zu würdigen. Der christlich-jüdischen Zukunft sehen wir positiv entgegen. Wir freuen uns,

dass Sie unsere Synagoge besuchen. Sie erweisen unserer Gemeinde eine große Ehre. Noch einmal herzlich Willkommen! Baruch haba!

Выдержки из речи Абрахама Лерера, члена правления синагогальной общины Кельна

[...] Глубокоуважаемый Папа Бенедикт, в моем обращении я назвал Вас Понтификс максимум, что в переводе означает «главный строитель мостов». В Ваших биографиях Вас всегда описывают, как «строителя мостов между религиями». Называя Вас так, я хочу подчеркнуть тот факт, что в программу первого зарубежного визита Вы включили посещение синагоги. Вы продолжаете возводить мосты между католицизмом

и иудаизмом, продолжая дело, начатое Вашим предшественником Папой Иоанном Павлом II, посетившим Римскую синагогу и государство Израиль. Этот факт демонстрирует уважение и огромную значимость для Вас темы отношения к иудаизму. Признание и толерантность в отношении нашей религии представляют для Вас большую важность. [...]

[...] На Вас, как на главе католической церкви лежит

особая ответственность также и по отношению к нам, евреям. Папа Бенедикт, Ваши деяния и поступки являются примером для церкви. Я надеюсь, что Ваше сегодняшнее посещение синагоги будет содействовать тому, чтобы эта тема проникла во все церковные структуры и Ваши убеждения распространились на все церковные слои от руководства до рядовых прихожан. Только так можно будет эффективно бороться

с антисемитизмом, который еще, к сожалению, наблюдается в церковной среде[...]

[...] Глубокоуважаемый Папа Бенедикт, мы признаем и ценим Ваш вклад в улучшение отношений. Мы с оптимизмом смотрим на христианско-еврейское будущее. Мы рады, что Вы посетили нашу синагогу. Вы оказали большую честь нашей общине. Еще раз, добро пожаловать! Барух Хаба!

Urteil mit schweren Folgen

Wer Alija macht wird Israeli – und muss in Zukunft seine deutsche Staatsbürgerschaft abgeben

Von Johannes Boie

Die doppelte Staatsbürgerschaft ist eine feine Sache: Man kann wahlberechtigter Bürger in einem neuen Land werden, ohne die Verbundenheit zu seiner alten Heimat kappen zu müssen. Diese positiven Auswirkungen hatte der deutsche Gesetzgeber wohl nicht im Kopf, als er die doppelte Staatsbürgerschaft - bis auf einige Ausnahmefälle - für illegal erklärte. Einer dieser Ausnahmefälle war für einen ganz besonderen Fall gedacht: Auf Grund der schweren Vergangenheit und der historischen Schuld Deutschlands den Juden gegenüber, wurde die Gesetzgebung in Bezug auf jüdische Auswan-

derer von jeher inkonsequent angewendet. Vielmehr wurden die Gesetze zum Wohl der jüdischen Auswanderer ausgelegt: Wer als Jude nach 1945 nach Israel zog und Alija machte, durfte seine deutsche Staatsbürgerschaft behalten. Denn, so die Argumentation für das kulante Verhalten, Alija zu machen, beinhaltet zwar eine Annahme der israelischen Staatsbürgerschaft, aber keinen expliziten Antrag auf die israelische Staatsbürgerschaft. Ein Entzug der deutschen Staatszugehörigkeit wiederum habe nur auf den direkten Antrag einer neuen Staatsbürgerschaft zu folgen.

Doch diese „Sonder“-Regelung gibt es nicht mehr. Während der ausster-

benden Generation der NS-Flüchtlinge und Exilanten nach Artikel 116, Absatz 1 des Grundgesetzes immer noch jederzeit die deutsche Staatsbürgerschaft problemlos zuerkannt wird, müssen jüngere Auswanderer nach Israel seit kurzem um ihre deutsche Staatszugehörigkeit bangen. Grundlage dafür ist nicht etwa ein neues Gesetz, sondern lediglich eine neue Rechtsauffassung. Die neue Sicht der Dinge kommt aus Bayern. Hier entschied bereits am 24. September 2001 das Münchner Verwaltungsgericht, dass die Alija einem Antrag auf die israelische Staatsbürgerschaft gleichzusetzen sei - auch wenn dieser Antrag nicht explizit gestellt wird, sondern

die israelische Staatsbürgerschaft auf Grund des israelischen Gesetzes „Law of Return“ automatisch verliehen wird. (AZ M25K99.500)

„Nachdem nun die Geschehnisse aus der Nazi-Zeit weiter zurückliegen, lässt man Sensibilitäten außer Acht und engt die Auslegung ein“, klagt die Rechtsanwältin Alexandra Margalith von der Tel Aviver Kanzlei Dan Assan & Partner. „Im israelischen Gesetz steht ausdrücklich ‚Jeder Einwanderer nach dem Rückkehr-Gesetz wird zum israelischen Staatsangehörigen kraft seiner Rückkehr‘“, erklärt die Anwältin und stellt klar, dass eben kein Antrag auf israelische Staatsbürgerschaft in der Alija enthalten sei,

sondern lediglich ein Antrag auf die Genehmigung, sich im Land dauerhaft niederlassen zu dürfen. So spitzfindig diese Argumentation auch klingt, sie wird seit vielen Jahren von der deutschen Botschaft praktiziert und viele Menschen haben sich auf sie verlassen.

Die Anwältin ärgert sich deshalb auch über die Umsetzung der neuen Rechtsprechung: „Die neue Auffassung kann zur Folge haben, dass man tausenden deutschen Juden die deutsche Staatsbürgerschaft entzieht, ohne dass die Betroffenen vorher darüber informiert werden. Vielen wurde sogar explizit gesagt, dass es keinen Entzug geben wird. Die in der Botschaft eventuell gemachten Fehler dürfen nicht zu Lasten des unbedarften Bürgers gehen.“

Wie viele „unbedarfte Bürger“ betroffen sind, weiß allerdings niemand. Frau Charon vom Referat für Staatsangelegenheiten im Bundesverwaltungsamt Köln erklärt: „Statistiken liegen uns nicht vor, einzig wenn eine ausgewanderte Person einen neuen deutschen Pass beantragt, stellt sich heraus, ob der oder die Betreffende Alija gemacht hat. Die Person wird dann einfach überrascht, weil der Pass nicht verlängert werden darf.“

Problematisch ist auch die Unsicherheit, mit der beteiligte Behörden das Thema angehen: Sind Juden, die vor dem Urteil nach Israel ausgewandert sind, genauso betroffen wie solche, die erst nach 2001 ausgewandert sind? Im Ministerium des Innern heißt es lapidar, das habe die Botschaft vor Ort zu entscheiden, die wiederum beruft sich auf das Bundesverwaltungsamt. Und im Bundesverwaltungsamt sitzt Frau Charon und sagt ganz offen: „Eigentlich warten alle darauf, dass jemand klagt. Nur durch ein neues, differenziertes Urteil kann wieder eine sichere Rechtsgrundlage geschaffen werden.“ Solange, sagt Charon, müsse man auf Basis des alten Urteils die deutsche Staatsbürgerschaft zwar aberkennen, aber im Bundesverwaltungsamt gebe man alles, um den Betroffenen zu helfen: „Wir versuchen meistens umgehend nach der Aberkennung eine neue Einbürgerung. Aber das ist ein sehr, sehr schwieriger Vorgang.“



Die Bundesregierung macht Ernst: Bisher konnten deutschstämmige Israelis ihren deutschen Pass behalten - das soll nun anders werden.

Fotos: dpa / R.Bäcker

Судебное решение с тяжелыми последствиями

Совершающий Алию – становится израильтянином и утрачивает немецкое гражданство

Йоханнес Бойе

Двойное гражданство – это прекрасно: в новой стране можно стать гражданином с правом голоса, не порывая при этом связи со своей старой родиной. Немецкая законодательная власть очевидно не учла этот позитивный аспект, объявив двойное гражданство, за некоторыми исключениями, нелегальным. Одно из таких исключений было предусмотрено для совершенно особого случая: учитывая тягостные события прошлого и историческую вину Германии перед евреями, законодательство традиционно допускало отступления от правил в отношении еврейских эмигрантов. Законы интерпретировались скорее в интересах еврейских переселенцев: евреи, переезжающие после 1945 года в Израиль и совершающие Алию сохраняли свое немецкое гражданство. Аргументировалось это благожелательное отношение тем, что понятие «совершить Алию» хотя и включает в себя получение израильского граждан-

ства, но не предусматривает подачу заявления на гражданство как такового. В свою очередь, лишение немецкого гражданства может последовать только в случае подачи конкретного заявления на получение гражданства другой страны.

Однако этого «особого» положения больше не существует. В то время, как вымиравшее поколение беженцев и эмигрантов из нацистской Германии и далее без проблем может получить немецкое гражданство на основании §116, Абз.1 Основного Закона, молодое поколение израильских переселенцев с недавнего времени рискует потерять гражданство Германии. Основой для этого решения стало отнюдь не принятие нового закона, а лишь новый правовой подход. Новую позицию в этом вопросе сформулировала Бавария. Еще 24 сентября 2001 года Административный суд Мюнхена принял решение, приравнивающее совершение Алии к заявлению на израильское гражданство, даже если это заявление, как таковое пода-

но не было, а израильское гражданство было присвоено автоматически на основании израильского закона о праве на возвращение (AZ M25K99.500).

«Теперь, когда события нацистской эпохи все больше уходят в прошлое, можно больше не придавать значения щекотливым вопросам и толковать закон в более узком смысле», - сетует адвокат Александра Маргалит из Тель-Авивской канцелярии Dan Assan & Partner. «В израильском законе однозначно записано: каждый переселенец в силу своего возвращения становится гражданином Израиля на основании Закона о возвращении», - разъясняет адвокат и уточняет, что Алиа не предусматривает подачу заявления на израильское гражданство, необходимо лишь прошение на предоставление права продолжительного пребывания в стране. Как бы хитроумно не звучала эта аргументация, этот подход много лет практиковался немецким посольством и многие люди полагались на эту формулировку.

Адвокат Александра Маргалит

недовольна введением новой правовой практики также и по той причине, что «новый подход может привести к тому, что тысячи немецких евреев будут лишены немецкого гражданства, не будучи предварительно проинформированными об этом. Многих даже заверили в том, что гражданства их не лишат. Ответственность за возможные ошибки, допущенные посольством не может быть возложена на неосведомленных граждан».

Никто не знает, сколько «неосведомленных граждан» пострадало в результате этого новшества. Госпожа Шарон из отдела по государственным вопросам Федерального управления в Кельне объясняет это следующим образом: «Статистика отсутствует, и только в том случае, когда эмигрант подает заявление на новый немецкий паспорт, обнаруживается, что он совершил Алию. Этого человека ожидает неприятный сюрприз, так как его паспорт не может быть продлен».

Проблематичным остается также неуверенный подход к этой

теме самих компетентных ведомств: Касается ли новое решение в равной степени тех евреев, которые еще до его принятия переселились в Израиль и тех, кто эмигрировал уже после 2001 года? В министерстве внутренних дел лаконично заявляют, что этот вопрос решается посольством на месте, посольство же, в свою очередь, ссылается на Федеральное управление. А в Федеральном управлении сидит госпожа Шарон и открыто говорит: «Вообщем-то, все только и ждут того, что кто-нибудь подаст жалобу в суд. Только новое, дифференцированное решение снова поможет создать надежную правовую базу. «Пока что, - продолжает Шарон, - мы хотя и должны на основании старого решения лишать немецкого гражданства, но наше Федеральное управление делает все возможное, чтобы помочь пострадавшим: «Мы пытаемся вернуть гражданство практически сразу после принятия решения о его лишении. Однако это чрезвычайно сложный процесс».

„Stagnieren macht ja keinen Sinn!“

Beispiel für gelungene Integration: Moskauer Keramikünstlerin Ella Adamova krempelt in der neuen Heimat die Ärmel hoch

Von Irina Leytus



Ella Adamova hat in Deutschland ihre neue Leidenschaft entdeckt: das Töpfern.

Foto: Leytus

Ich solle mich, wenn ich am Sonntag in das Gemeindehaus Oranienburger Straße in Berlin komme, an dem Schild „Zum Keramik-Zirkel“ orientieren. Der Zirkel tagt im vierten Stock, wobei sich sein technisches „Herzstück“ - ein Keramikofen - im Keller befindet. Der wahre Mittelpunkt des Zirkels ist aber Ella Adamova, die ruhig, freundlich aber bestimmt den Teilnehmern Ratschläge gibt. Die Leiterin lässt ihren jungen und alten Schützlingen, die an ihren Kunststücken - Vasen, Schälchen, abstrakten Formen - arbeiten, alle künstlerischen Freiheiten, denn sie, die mehr Künstlerin als Handwerkerin ist, weiß allzu gut, wie wichtig das ist.

In ihrer Heimat Moskau war Ella bis zu ihrer Emigration 1991 eine erfolgreiche und gefragte Künstlerin, die sich auf Puppentheater spezialisiert hatte. Sie arbeitete für das berühmte Puppentheater von Sergej Oblaszow in Moskau, präsentierte ihre Arbeiten bei zahlreichen Ausstellungen, wie der Moskauer-Retrospektive „Manege“, „Sowjetische Künstler“ im Prager Nationalmuseum, „Sowjetisches Bühnendesign“ in Edinburgh oder „Sowjetisches Bühnenbild“ in Paris.

Und was macht eine Künstlerin mit diesem schönen aber „schweren“ Gepäck im neuen Land - trauert sie den alten Zeiten nach, jammert sie über fehlende Unterstützung? Weit gefehlt! Mit Energie und Beharrlichkeit versucht Ella einen neuen Wirkungskreis zu finden. Da das Interesse an Puppentheater in Deutschland bei weitem nicht so groß wie in Russland ist, konzentriert sich die Absolventin der Regiefakultät der Moskauer Hochschule für Theater auf bildende Kunst, kleinere Plastiken und am Rande mit Kunstpuppen. Dankbar für die Möglichkeiten der Fortbildung,

absolvierte sie einen Kursus für Computergrafik und vertiefte ihre bereits vorhandenen Kenntnisse der Keramikproduktion. Davon zeugen die vielen schönen Keramikobjekte auf der von Ella selbst entworfenen Webseite: www.adamova-art.de. „Früher flog mir die Arbeit quasi zu, heute muss ich intensiv um Aufträge kämpfen. Gibt es dann schließlich mal die Gelegenheit, an einer Ausstellung teilzunehmen, werden erst mal Versicherungsprämien fällig“, sagt die Keramikünstlerin. Trotz allem: Auch wenn die Liste der Ausstellungen nach der Ausreise kaum länger geworden ist, haben einige Galerien in Berlin, Deutschland und den USA Ellas Arbeiten bereits gezeigt.

Stolz präsentiert die Künstlerin Fotos einer Schüler-Ausstellung, die im Mai stattgefunden hat. Drei mal in der

Woche können etwa 20 Teilnehmer von Ella Adamova die Keramikkunst lernen. Von 1994 bis 1996 unterrichtete sie außerdem in einer Berliner Jugendkunstschule und zwischen 1998 und 2001 leitete sie die Keramikwerkstatt des Berliner Antidrogenvereins. „Und diese „Schüler“ waren nicht einfach!“, erinnert sich die Leiterin, „Die Käufer ahnten gar nicht, wie viel Kraft es mich gekostet hat, den drogenabhängigen, ja psychisch kranken Menschen, das Handwerk beizubringen und sie für die reguläre Arbeit zu motivieren. Und das alles auf Deutsch!“

War sie sich nicht zu schade für diese Knochenarbeit? Für Ella Adamova gibt es keine Alternative zum Ärmel hoch krempeln und nach vorne Gehen: „Stagnieren macht ja keinen Sinn!“

«Советские театральные декорации» в Париже.

Что же делать художнику с таким прекрасным, но в то же время, ко многому обязывающим «багажом» в новой стране – тосковать по старым добрым временам, ворчать по поводу отсутствующей поддержки? Ничего подобного! С энергией и настойчивостью Элла пытается найти новую сферу деятельности. И поскольку интерес к кукольному театру в Германии значительно ниже, чем в России, выпускница режиссерского факультета Московского государственного института театрального искусства концентрируется в первую очередь на изобразительном искусстве, мелкой пластике и только затем – на авторских куклах. Она с благодарностью восприняла предоставленную ей возможность расширить свое образование и закончила курс компьютерной графики, одновременно углубив знания в области производства керамики. Свидетельством тому являются многочисленные керамические объекты, представленные ею в интернете на самостоятельном разработанной электронной странице: www.adamova-art.de. «Раньше работа сама меня находила, сегодня приходится бороться за каждый заказ. А когда наконец-то появляется возможность принять участие в выставке-продаже,

то сначала, как правило, приходится из собственных средств оплачивать как минимум ставку», - говорит художница. Тем не менее, даже если список выставок с момента эмиграции не намного вырос, некоторые галереи в Берлине, Германии и США уже показали Эллыны работы.

Гордо демонстрирует художница фотографии с выставки работ своих подопечных, прошедшей в мае этого года в Берлине. Три раза в неделю 20 участников кружка могут обучаться у Эллы Адамовой искусству керамики. С 1994 по 1996 она преподавала в Берлинской художественной школе для подростков, а с 1998 по 2001 - руководила работой керамической мастерской Берлинского анти-наркотического общества. «Эти ученики были не из лёгких! - вспоминает она, - «Покупатели наших изделий и не подозревали, сколько сил мне стоило научить этому ремеслу наркоманов и порой психически больных людей, а также мотивировать их просто регулярно работать. И всё это на немецком языке!»

И не жаль ей растрчивать свои силы на такую тяжёлую работу? Для Эллы Адамовой нет альтернативы к тому, чтобы энергично и настойчиво двигаться вперёд: «Останавливаться просто не имеет смысла!»

Jüdische Religion Иудейская религия

„Schabbat der Trostworte“

Von Rabbiner Dr. Joel Berger, Stuttgart

„Der Schabbat der Trostworte“, den wir bereits am 15. Aw gefeiert haben, fällt auf den Schabbat nach dem Trauertag Tischa Beaw, dem 9. des Monats Aw, welcher der Zerstörung des alten Jerusalems gewidmet ist. In den Herzen eines jeden Juden war und ist Jerusalem tief verwurzelt. Die Bezeichnung und die Sehnsucht nach Tröstung mit „Schabbos Nachamu“ (Schabbat der Trostworte), fand auch ihren Weg in die Weltliteratur. Unter diesem Titel schrieb Isaak Babel 1918 eine volkstümliche Erzählung. Babel wurde Ende des 19. Jahrhunderts in Odessa, dem bedeutenden Zentrum ostjüdischer Kultur, geboren. Aus frommem Milieu stammend, wurde er bald ein humorvoller und ironischer Chroniker der unterdrückten armen Jüdischen Arbeiter und Handwerker. In den Dreißiger Jahren verspürt er tiefe Trauer und Wut über die Brutalität der neuen Machthaber. Er merkt schnell, dass aus der kleinen grausamen Welt der örtlichen Pogrome, die erbarmungslose Welt der Revolution geworden war. 1939 wird Babel von den stalinistischen Schergen verhaftet und 1940 ohne Prozess hingerichtet. Wenn ich hier eine seiner typischen Kurzgeschichten nacherzähle und erläutere, so möchte ich ihm damit ein bescheidenes Denkmal aus Worten setzen.

Herschele und seine Frau gehörten zu den ärmsten Juden ihrer Stadt. Andere Juden hatten am Schabbat wenigstens einen Schluck Wein, Wodka, gefüllten Fisch oder Rosinenchalla. Nicht so Familie Herschele. Sie saßen häufig auch am Heiligen Schabbat im Dunklen und hungerten. Was Wunder, dass die Frau ihm bittere Vorwürfe machte und harte Schimpfwörter an den Kopf warf. Eines Tages beschloss Herschele zum berühmten Zaddik, dem Meister der Chassidim, Rabbi Boruchl, zu wandern. Vielleicht konnte der heilige Mann seine Not lindern. Bei seiner langen Wanderung gelangte er an einen Gasthof am Rande eines Dorfes. Er sah Licht und klopfte. Herschele fand die Besitzerin ohne ihren Mann im Hause. „Der Wirt musste zum Adelligen Herrn, zum „Pane“, um die Pacht zu entrichten“, sagte die Frau und begann ein Gespräch mit dem „weitgereisten“ Gast. Sie fragte ihn, ob er wisse, wann der „Schabbos Nachamu“ endlich sei? Ihr Mann hatte ihr versprochen nach „Schabbos Nachamu“ in die Stadt einkaufen zu fahren und dort auch den Segen des Wunderrabbi für ihren Kinderwunsch zu erbitten, da sie immer noch keine Kinder hätten. Herschele roch die feinen Speisen aus der Küche und antwortete: „Gute Frau, ich bin der ‚Schabbos Nachamu‘. Du wirst Söhne und Töchter haben. Ich bin auch Deinetwegen unterwegs. Wir haben es aber schwer da oben. Die Verpflegung im „Jenseits“ lässt viel zu wünschen übrig. Darauf versorgte die herzensgute, einfältige Dorfwirtin den bedeutenden Gast mit allem, was ihre Küche hergab. Nach dem „Dessert“ hatte es Herschele plötzlich eilig, fort zu gehen, da er fürchtete, dass der Wirt, wenn er heimkehrte, ihn bestimmt nicht als Herr „Schabbos Nachamu“ empfangen würde. Er bekam noch ein üppiges Reiseproviant und Geschenke mit und lief bis ihm die Seele herausging und er wieder bei den Seinen war. Diesmal schimpfte seine Frau nicht. Im Gegenteil. Sie segnete inbrünstig Reb Boruchl, der auch für das leibliche Wohl der armen Familien „sorgt“. Nicht so wie deren Vater, der so unbeholfen ist, dass er die Seinigen nur mit seinen Geschichten füttern kann.

«Шабат утешений»

Раввин д-р Йозель Бергер, Штутгарт

«Шабат утешений», который мы отпраздновали 15-го Ава, выпадает на шабат, следующий после дня траура Тиша Беав, который приходится на 9-ый Ав и посвящен дате разрушения старого Иерусалима. Иерусалим был и остается глубоко в сердце каждого еврея. Название праздника «шабос нахаму» (шабат утешений) и тяга к утешению также нашли своё отражение в мировой литературе. Исаак Бабель в 1918 году написал популярный рассказ под таким названием. Бабель родился в конце 19-го столетия в Одессе – важном центре восточно-еврейской культуры. Писатель вышел из религиозной среды, став вскоре отроумным и ироничным хроникером бедных и угнетаемых еврейских рабочих и ремесленников. В тридцатые годы он был глубоко опечален и разгневан жестокостью новых властителей. Он быстро замечает, что маленький жестокий мир местных погромов перерос в беспощадный мир революции. В 1939 году Бабель был арестован сталинскими палачами, а в 1940 году расстрелян без суда. То что я пересказываю и комментирую здесь один из его типичных коротких рассказов, объясняется моим желанием создать для него скромный словесный памятник.

Гершееле и его жена принадлежали к беднейшим евреям в городе. Другие евреи имели в шабат по меньшей мере глоток вина, водку, фаршированную рыбу или халу с изюмом. Однако не семья Гершееле. Часто они и в священный шабат сидели в темноте и голодали. Не приходится удивляться тому, что жена горько упрекала Гершееле и осыпала его крепкими ругательствами. Однажды Гершееле решил отправиться к знаменитому цадик, выдающемуся хасиду, ребе Борухл. Может быть этот святой человек сможет облегчить его тяготы. Во время своего долгого странствия он забрел на постоялый двор на краю деревни. Он заметил свет и постучал. Гершееле застал хозяйку дома одну без мужа. «Хозяин ушел к знатному господину, к пану, чтобы заплатить за аренду», - сказала женщина и завела беседу с «приехавшим издали» гостем. Она спросила его, знает ли он, когда наконец придет «шабос нахаму»? Её муж пообещал ей после прихода «шабос нахаму» поехать в город за покупками, а также получить благословение чудо-раввина на зачатие ребёнка, так как у них до сих пор нет детей. Гершееле почувствовал запах вкусной еды из кухни и ответил: «Добрая женщина, я и есть «шабос нахаму». У тебя будут сыновья и дочери. Я нахожусь в пути также и по твоему поводу. Однако нам не легко там наверху. Снабжение «на том свете» оставляет желать лучшего. После этого добросердечная и недалекая женщина снабдила важного гостя всем, что только имелось на её кухне. После «дессерта» Гершееле внезапно заторопился уходить, так как он боялся, что хозяин, вернувшись, наверняка не примет его за «шабос нахаму». В придачу он получил роскошный провиант в дорогу и подарки и бежал оттуда, что было духу, до тех пор, пока не добрался до своих. В этот раз его жена не ругалась. Напротив, она усердно благословляла ребе Борухл, который заботится также и о телесном благосостоянии бедной семьи. Не в пример её главе, который настолько нерасторопен, что может потчевать родных только своими историями.

«Останавливаться не имеет смысла»

Пример удавшейся интеграции: московская художница - керамист Элла Адамова энергично принялась за дело на своей новой родине

Ирина Лейтус

Мы договорились встретиться в воскресенье в доме берлинской общины на Ораниебургштрассе, где моим ориентиром должна была стать табличка-указатель «В кружок керамики». Сам кружок собирается на четвёртом этаже, хотя его «техническое сердце» - печь для обжига - находится в подвале. Истинным же центром кружка является Элла Адамова, которая спокойно и дружелюбно и в то же время твердо и уверенно дает советы участникам занятий, одновременно предоставляя своим подопечным, работающим над вазами, пиалами и абстрактными объектами, полную свободу творчества. Ведь она в первую очередь - художник и только потом - ремесленник и хорошо знает, насколько важна эта свобода.

Вплоть до эмиграции в 1991 году Элла была модной и успешной московской художницей, специализировавшейся на кукольном театре. Она работала для знаменитого Центрального театра кукол Сергея Образцова в Москве, выполняла свои работы на многочисленных выставках, таких например, как Московская ретроспектива в «Манеже», «Советские художники» в Пражском Национальном музее, «Советский сценический дизайн» в Эдинбурге или

Wer, Wann, Wo - Kulturtermine im September 2005

Jewels - Sharon Brauner und Vivian Kanner singen jiddische Lieder in neuem Gewand

Sonntag, 11. September, Israelitische Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken, 19 Uhr

Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6,
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0931/40 41 40

Montag, 12. September, Synagogengemeinde Saar, 18 Uhr

Veranstaltungssaal, Dudweiler Straße 33,
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0681/910380

Dienstag, 13. September, Jüdische Gemeinde Fulda, 19 Uhr

Gemeindehaus, Schildeckstraße 13,
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0661/7 02 52

Mittwoch, 14. September, Jüdische Kultusgemeinde Trier, 20 Uhr

TUFA (Tuchfabrik), Großer Saal, Weberbachstraße, 54290 Trier
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0651/9945575

Julia Weissmann (Violine) und Oleg Poliansky (Klavier) spielen Klassik

Sonntag, 18. September, Jüdische Kultusgemeinde Wuppertal, 18 Uhr

Gemarkter Straße 15
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0202/37 11 83

„Chasanut“ - Issac und Mimi Sheffer, Stefan Schuk und der Sirventes Chors

Sonntag, 11. September, Jüdische Gemeinde Chemnitz, 18.00 Uhr

Stollberger Str. 28
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0371/3 55 97-0

Sonntag, 18. September, Jüdische Gemeinde Darmstadt, 19 Uhr

Wilhelm-Glössing-Straße 26
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 06151/2 88 97

Avital Gerstetter - Chasanut und jiddische Lieder

Sonntag, 4. September, Jüdische Gemeinde Mainz, 19.30 Uhr

Weisenauer Synagoge, Wormser Straße 31
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 06131/61 39 90

Mittwoch, 7. September,

Jüdische Gemeinde Schwerin, 16 Uhr
Schlachtermarkt 7

Keine Anmeldung erforderlich. Eintritt frei.

Konzertsänger Igor Dubovskyy und Pianistin Fanja Kotljarevska

Sonnabend 3. September, Jüdische Kultusgemeinde Recklinghausen, 19 Uhr

Festsaal, Am Polizeipräsidium 3
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 02361/1 51 31

Das jiddische Kunstlied - Michal Friedländer (Klavier) und Ruth Rosenfeld (Sopran)

Mittwoch, 7. September, Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, 20 Uhr

Gemeindesaal, Westendstraße 43
Anmeldung/Bestellungen: Telefon 069/76 80 36 22

Harmonie Quartett mit klassischen Kompositionen und Unterhaltungsmusik

Sonntag, 18. September, Jüdische Gemeinde Halle, 16 Uhr

Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium, Friesenstraße 3-4
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0345/233 11-30/-33

Konzert mit Albert Mamriev (Klavier)

Sonntag, 25. September, Israelitische Kultusgemeinde Amberg, 19.30 Uhr

Großer Saal, Salzgasse 5
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 09621/1 31 40

Musik mit dem Duo Levitan (Viola und Klavier)

Sonntag, 4. September, Jüdische Gemeinde Fulda, 17 Uhr

Gemeindehaus, Schildeckstraße 13
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0661/70 25 2

Donnerstag, 8. September, Jüdische Kultusgemeinde Erlangen, 16 Uhr

Verein Dreycedern, Altstädter Kirchenplatz 6
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 09131/978859



Ausstellung in Recklinghausen erzählt die Geschichte der Synagogen in Deutschland. Das Modell der zerstörten Synagoge Leipzig ist in Recklinghausen zu sehen.

Ausstellung: „Und ich wurde ihnen zu einem Heiligtum... - Synagogen in Deutschland“

1. September bis 2. Oktober, Jüdische Gemeinde Kreis Recklinghausen

Vestisches Museum, Hohenzollernstraße 12
Öffnungszeiten/Infos: Telefon 02361/50 19 46

Yiddishpiel - das jiddische Theater aus Tel Aviv - „Die letzte Liebe“

Dienstag, 13. September, Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, 20 Uhr

English Theatre, Kaiserstraße 34, 60329 Frankfurt/M
Vorverkauf: English Theatre Telefon 069/242 316-10

Sonntag, 18. September, Jüdische Kultusgemeinde Dortmund, 18 Uhr

Theater Dortmund, Schauspielhaus, Kuhstraße 12, 44137 Dortmund
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0231/557 47 20

Donnerstag, 22. September, Israelitische Kultusgemeinde München, 20 Uhr

Münchner Künstlerhaus, Lenbachplatz 8, 80333 München
Kartenvorverkauf: Telefon 089/47 10 67

Yiddishpiel - das jiddische Theater aus Tel Aviv - „Lachn is gezint“

Mittwoch, 14. September, Synagogen-Gemeinde Köln, 20 Uhr

Großer Gemeindesaal, Roonstraße 50, 50823 Köln
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0221/7 16 62-0

Donnerstag 15. September, Jüdische Gemeinde Düsseldorf, 19 Uhr

Gemeindesaal Leo-Baeck-Saal, Zietenstraße 50, 40476 Düsseldorf
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0211/46 91 20

Montag, 19. September, Jüdische Gemeinde zu Berlin, 20 Uhr

Großer Saal, Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 030/880 282 28

Dienstag, 20. September, Israelitische Kultusgemeinde Hof, 18 Uhr

Oberkottzauer Straße 66
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 09281/51 74 1

Nazi-Parole laut BGH nicht strafbar

Karlsruher Richterspruch stößt auf Unverständnis

Die Verwendung der Neo-nazi-Parole „Ruhm und Ehre der Waffen-SS“ ist nicht strafbar. Der Satz könne nicht mit Originallosungen aus der Nazizeit verwechselt werden, entschied vor wenigen Wochen der Bundesgerichtshof (BGH). Nach dem Urteil bleibt der Gebrauch vergleichbarer Fantsieparolen, die von NS-Organisationen nie verwendet wurden und nur „nationalsozialistisch klingen“, im Regelfall straflos.

Das Karlsruher Gericht sprach drei Angehörige der rechtsradikalen „Karlsruher Kameradschaft“ frei. Sie hatten die Parole als Grußformel auf dem Anrufbeantworter eines „Nationalen Infotelefon Karlsruher“ benutzt. Das Landgericht Karlsruhe hatte sie im Oktober 2004 zu Bewährungs- und Geldstrafen verurteilt.

Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, nannte das Urteil „unglaublich“ und nicht nachvollziehbar: „Die SS ist schließlich ein Synonym für Mord und Grausamkeiten“, sagte er. Der Zentralratsvizepräsident Salomon Korn fürchtet, Neonazis würden durch solche Urteile „geradezu ermuntert, die Dreistigkeit ihrer Parolen zu steigern“.

Nach den Worten des 3. BGH-Strafsenats ist die entsprechende Formel nicht mit einer Originalparole aus der Nazizeit identisch. Zudem bestehe weder eine Verwechslungsgefahr mit dem Motto der Hitlerjugend „Blut und Ehre“ noch mit dem damaligen Leitspruch der Waffen-SS „Unsere Ehre heißt Treue“. Die Verwendung von „Ersatzkennzeichen“, die Symbolen oder Losungen aus der Nazizeit „zum Verwechseln ähnlich“ sind, war im Jahr 1994 durch eine Gesetzesverschärfung nach Paragraph 86 a Strafgesetzbuch unter Strafe gestellt worden.

Bei dem vorliegenden Urteil gehe es um einen nicht regelbaren Gesinnungsbereich, weshalb eine Strafverschärfung nicht sinnvoll sei. Zwar kann die Verwendung von Formeln, die lediglich den Anschein einer Naziparole erwecken, unter besonderen Voraussetzungen strafbar sein. Sie könnten etwa als Verbreitung von Propaganda durch Organisationen oder als Volksverhetzung eingestuft

werden, sagte der Senatsvorsitzende Klaus Tolksdorf bei der Urteilsverkündung. In diesem Fall jedoch komme keine dieser Vorschriften in Betracht, sodass die Angeklagten freigesprochen werden müssten. Der BGH müsse sich an den „absolut klaren, eindeutigen Wortlaut“ des Paragraphen 86 a halten. Danach müsse zwischen der Originalparole aus der Nazizeit und der von heutigen Rechtsextremisten verwendeten Losung eine objektive Übereinstimmung in wesentlichen Punkten gegeben sein. Die Richter räumten in ihrer Begründung lediglich „gewisse Ähnlichkeiten“ beim Wortklang zwischen dem Hitlerjugend-Motto „Blut und Ehre“ und der Grußformel der Kameradschaft ein.

Das Urteil stieß in Berlin auf verhaltene Reaktionen. „Mir gefällt das nicht, aber juristisch wird man das respektieren müssen“, sagte SPD-Innenexperte Dieter Wiefelspütz. Ähnlich äußerte sich die frühere Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP): „Hier stößt das Strafrecht an seine Grenzen, weil es nicht gelingen wird, alle Äußerungen in diesem Zusammenhang zu erfassen.“ (Az.: 3 StR 60/05) dpa/zu

werden, sagte der Senatsvorsitzende Klaus Tolksdorf bei der Urteilsverkündung. In diesem Fall jedoch komme keine dieser Vorschriften in Betracht, sodass die Angeklagten freigesprochen werden müssten. Der BGH müsse sich an den „absolut klaren, eindeutigen Wortlaut“ des Paragraphen 86 a halten. Danach müsse zwischen der Originalparole aus der Nazizeit und der von heutigen Rechtsextremisten verwendeten Losung eine objektive Übereinstimmung in wesentlichen Punkten gegeben sein. Die Richter räumten in ihrer Begründung lediglich „gewisse Ähnlichkeiten“ beim Wortklang zwischen dem Hitlerjugend-Motto „Blut und Ehre“ und der Grußformel der Kameradschaft ein.

Das Urteil stieß in Berlin auf verhaltene Reaktionen. „Mir gefällt das nicht, aber juristisch wird man das respektieren müssen“, sagte SPD-Innenexperte Dieter Wiefelspütz. Ähnlich äußerte sich die frühere Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP): „Hier stößt das Strafrecht an seine Grenzen, weil es nicht gelingen wird, alle Äußerungen in diesem Zusammenhang zu erfassen.“ (Az.: 3 StR 60/05) dpa/zu

Das Urteil stieß in Berlin auf verhaltene Reaktionen. „Mir gefällt das nicht, aber juristisch wird man das respektieren müssen“, sagte SPD-Innenexperte Dieter Wiefelspütz. Ähnlich äußerte sich die frühere Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP): „Hier stößt das Strafrecht an seine Grenzen, weil es nicht gelingen wird, alle Äußerungen in diesem Zusammenhang zu erfassen.“ (Az.: 3 StR 60/05) dpa/zu

Nazistischer Lозунг не преследуется законом

Решение суда в Карлсруэ вызывает недоумение

Использование нацистского лозунга «Слава и честь Ваффен СС» не карается законом. Несколькими неделями раньше Верховный суд ФРГ постановил, что данную формулировку нельзя перепутать с лозунгами времен нацистского режима. По данному решению суда применение подобных выдуманных лозунгов, никогда не использовавшихся нацистскими организациями и всего лишь «звучащих как национал-социалистические», не подлежит, как правило, уголовному преследованию.

Суд в Карлсруэ оправдал троих членов праворадикального «товарищества Карлсруэ». Они использовали этот лозунг в качестве приветствия на автоответчике «Национального информационного телефона Карлсруэ». В октябре 2004 года суд второй инстанции города Карлсруэ приговорил их к условным срокам заключения и наложил на них денежный штраф.

Президент Центрального совета евреев в Германии Пауль Шпигель назвал решение суда «невероятным» и необъяснимым: «В конце концов, СС - это синоним убийства и жестокости», - подчеркнул он. Вице-президент Центрального совета Саломон Корн выразил опасения, что подобного рода судебные

решения «будут только поощрять неонацистов в использовании еще более дерзких лозунгов».

По мнению 3-ей Коллегии Верховного суда по уголовным делам, данная формулировка не идентична с реальными лозунгами времен нацистского режима. К тому же суд не усмотрел опасности в том, что данный лозунг может быть принят за девиз гитлерюгенд «кровь и честь» или девиз войск СС «наша честь - это верность». Использование «альтернативных отличительных знаков», схожих с символической или лозунгами нацистского государства, стало уголовно наказуемым после ужесточения закона в 1994 году по статье 86 а Уголовного кодекса ФРГ.

Данное решение суда имеет дело с неурегулированной сферой политических убеждений, поэтому ужесточение наказания здесь не приемлемо. Хотя использование формулировок, всего лишь напоминающих нацистские лозунги, при определенных обстоятельствах, могло бы преследоваться по закону. Они могли бы быть классифицированы как распространение пропаганды антиконституционных организаций или как разжигание межнациональной розни, заявил председатель коллегии суда Клаус Толксдорф во время оглаше-

ния приговора. Но в данном конкретном случае ни одно из этих положений не применимо, так что подсудимых следует признать невиновными. Верховный суд ФРГ обязан строго придерживаться «абсолютно ясного и однозначного текста» статьи 86 а, в которой говорится, что между реальными лозунгами времен нацистского режима и используемым сегодня лозунгом правых экстремистов должно быть объективное соответствие по основным пунктам. Судьи признали в обосновании своего решения, что между девизом гитлерюгенд «кровь и честь» и приветствием товарищества Карлсруэ наблюдаются лишь «некоторые схожести».

В Берлине это решение суда вызвало сдержанную реакцию. «Лично мне это не по душе, но юридически с этим приходится считаться», - заявил эксперт по внутренним делам социал-демократической партии Дитер Вифельс-плиц. Аналогично отреагировала и бывший министр юстиции Сабина Лойтхойсер-Шнарденбергер, представитель партии свободных демократов, - «Здесь уголовное право оказалось на пределе своих возможностей, так как невозможно охватить все высказывания и формулировки в данном контексте». (Az.: 3 StR 60/05) dpa/zu

Alles ist plötzlich ganz nah

Eine Theaterinszenierung zur deutsch-jüdischen Vergangenheitsbewältigung in Hildesheim

Von Ulf Meyer

Die Aufführung von „Guests of the City“ wurde nicht nur für die Besucher des Hildesheimer Stadttheaters zu einem Bühnenerlebnis: Vielmehr ist das Stück auch der Beweis für einen neuen Weg der deutsch-jüdischen Vergangenheitsbewältigung. Der 1935 in Deutschland geborene amerikanische Jude Gustav Gutman verarbeitet darin als Autor seine Kindheitserinnerungen im „Dritten Reich“.

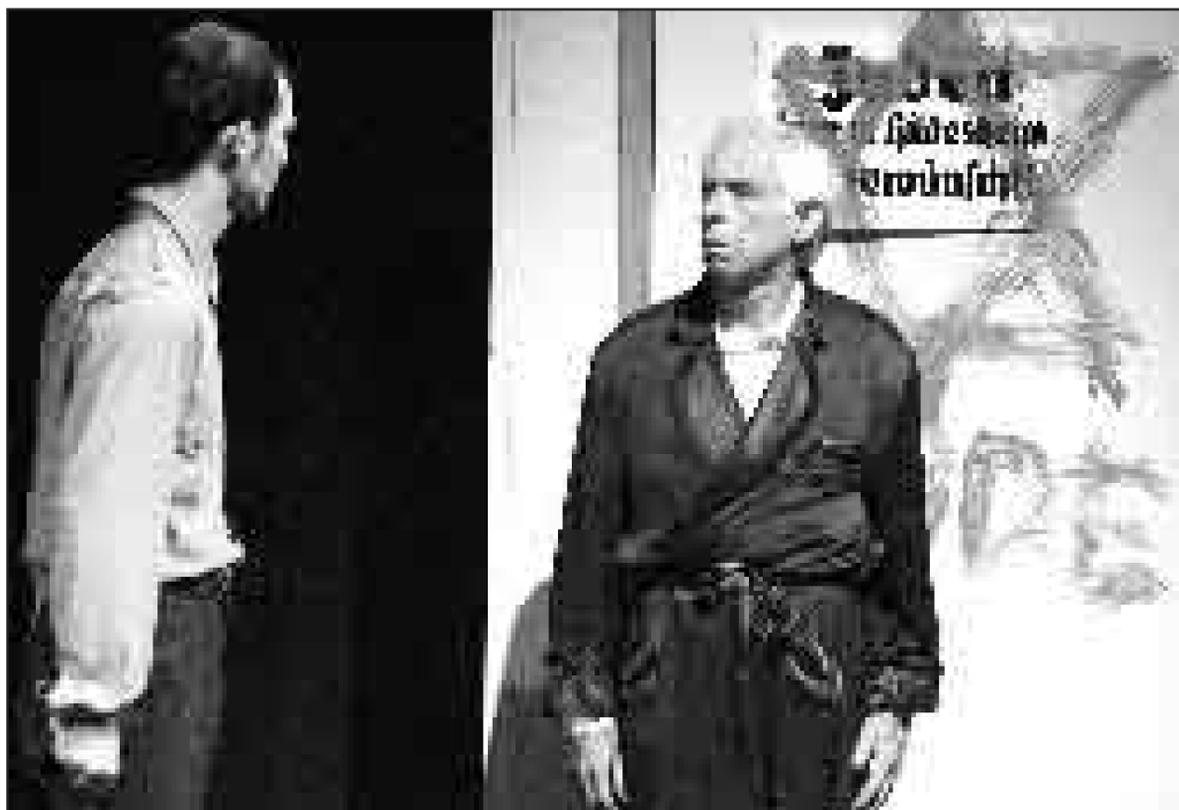
1998, 50 Jahre nach der Reichspogromnacht, wurde Gutman aus Austin/Texas von seiner Heimatstadt Hildesheim eingeladen. Der drahtige, weltfremde Chemiker, der seither regelmäßig nach Hildesheim kommt, wurde herzlich aufgenommen und traf immer wieder auf Menschen, die ihn als Kind gekannt haben. „Am Anfang fühlte ich mich sehr komisch“, sagt Gutman „als ich ältere Menschen in unserem Hotel sah, habe ich mich gefragt, was sie wohl während der Nazi-Diktatur gemacht haben“.

So wurden die Erinnerungen an seine Kindheit in Nazi-Deutschland für Gutman plötzlich wieder lebendig und es entstand die Idee, die ersten Jahre seines Lebens in Theaterszenen nach zu spielen.

Bühnenerfahrung hatte Gutman bereits im Opernchor in Austin gemacht. Jan Hellwig, Musikdozent der Hildesheimer Universität, griff die Idee spontan auf und setzte sie mit seinen Studenten um. Gemeinsam mit dem Autor entstand eine moderne und lebendige Inszenierung im Hildesheimer Stadttheater mit eingelebten

Fotos vom Leben des Autors und seiner deutschen Heimat, Dokumentarfilmszenen der Zerstörung der Stadt und neuen Kammermusikkompositionen. Gutman ließ sich nach einigem Zögern sogar dazu überreden, die Rolle des Erzählers zu übernehmen und seinen Vater darzustellen. Die Zuschauer konnten Mut, Selbstbeherrschung und Versöhnungsbereitschaft des Autors förmlich spüren. Die Ernsthaftigkeit der Studenten beim Spiel zeigte ihre starke innere Anteilnahme trotz der meist stummen Rollen. Ihre Sprachlosigkeit wirkte ehrlich.

Erzählt wird die Geschichte der Familie Gutman: Sie wurde gezwungen, auf den Dachboden ihres Mietshauses zu ziehen, der Zugang zur chemischen Reinigung von Gustavs Vater wurde seinen Kunden erschwert und seine Mutter konnte ihren „Hanomag“ nicht mehr fahren, weil ihr als Jüdin der Führerschein entzogen worden war, Gustavs Spielgefährten mussten sich von ihm zurückziehen, das geliebte Kindermädchen durfte bei der jüdischen Familie nicht mehr arbeiten und an den Ortseingängen der Stadt wurden Schilder mit der Aufschrift „Juden hier in Hildesheim unerwünscht!“ aufgestellt. Die nach langem Warten bewilligte Emigration der Familie 1939 über England in die USA war ihr einziger Ausweg, nachdem der Vater vorübergehend verhaftet worden war. Gutman, der jahrzehntelang nur Englisch gesprochen hatte, konnte sich erstaunlich schnell wieder in seiner Muttersprache ausdrücken und benutzte sie beherzt auf der Bühne.



Ergreifende Szene: Autor Gutmann (rechts), übernimmt in der Hildesheimer Inszenierung die Rolle seines Vaters.

Foto: Andreas Hartmann

Im Mittelpunkt der Aufführung stand nicht der Holocaust im Allgemeinen, sondern Gutmans Erleben der Ausgrenzung seiner Familie, der erst die Freiheit, dann ihre berufliche Basis und schließlich alles genommen wurde. Den Eltern Gutmans, die begeisterte Theaterabonnenten waren, wurde nach dem Erlass der Rassegesetze der Zugang zum Hildesheimer Stadttheater verwehrt, in dem die beiden Aufführungen

jetzt stattgefunden haben. Die bewegenden Theaterabende machten dem aufmerksamen Publikum unmissverständlich klar: Das Unrecht war in der eigenen Stadt geschehen! Die eigene Geschichte war plötzlich ganz nah.

Als Zeichen des Bedauerns über das geschehene Leid laden viele deutsche Städte jüdische Bürger bis heute ein, ihre alte Heimat zu besuchen - so auch Hildesheim. Seit 1986 kehren

die ehemals ausgegrenzten Bürger aus aller Welt zurück, um - je nach Temperament - entweder öffentlich über ihre schrecklichen Erfahrungen zu berichten oder sich Einzelnen, zu denen sie nur zögernd Vertrauen fassen, zu öffnen. Der Besuch von Gustav Gutman in diesem Jahr führte zu einem Kulturereignis, das über Hildesheim hinaus wirkt und dem man in seiner Beispielhaftigkeit weitere Verbreitung wünscht.

Как будто вчера

Театральная постановка в Хильдесхайме на тему переосмысления немецко-еврейского прошлого

Ульф Майер

Постановка «Guests of the City» («Гости города») стала сценическим событием не только для зрителей городского театра Хильдесхайма. В первую очередь эта пьеса явилась доказательством нового пути к переосмыслению немецко-еврейского прошлого. В своей пьесе автор Густав Гутман, американский еврей, родившийся в 1935 году в Германии, обращается к своим детским воспоминаниям о «Третьем рейхе».

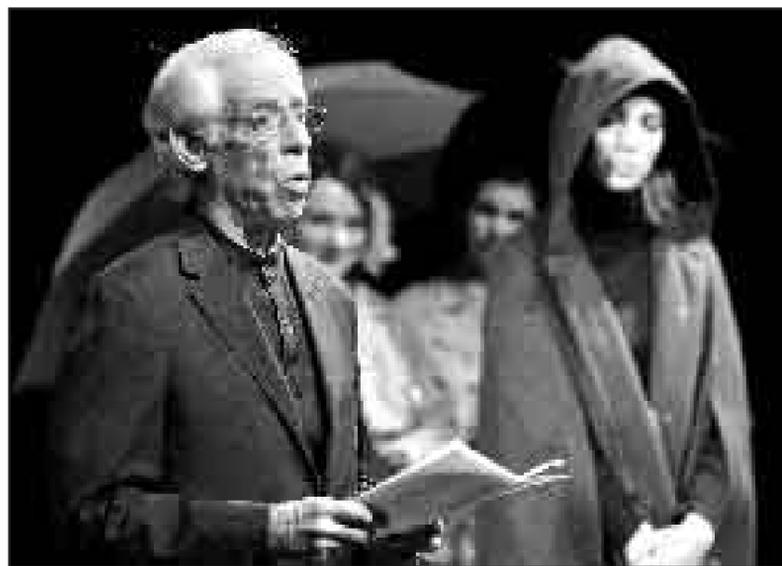
В 1998 году, спустя 50 лет после событий «Хрустальной ночи», автор, проживающий в городе Остин (Техас), был приглашен в свой родной город Хильдесхайм. Подтянутый и общительный Густав Гутман, химик по профессии, был принят очень радушно. С тех пор он регулярно приезжает в Хильдесхайм. Здесь он встретил многих, кто помнил его еще ребенком. «Вначале я чувствовал себя несколько странно», - рассказал Густав Гутман - «когда я увидел в нашей гостинице пожилых людей, то невольно задался вопросом, чем они занимались во время нацистского режима».

Таким образом вновь оживили воспоминания о детстве в нацистской Германии и у Гутмана родилась идея перенести первые годы своей жизни на сцену.

Сценический опыт Густав Гутман приобрел еще в оперном хоре в Остине. Ян Хельви, доцент музыкального отделения Хильдесхаймского университета, спонтанно подхватил идею Гутмана и вместе со своими студентами воплотил ее в жизнь. При активном участии автора на сцене городского театра

появилась современная, полная жизни постановка, сопровождающаяся показом фотографий из жизни автора и его немецкой родины, кадрами документального кино со сценами разрушения города, а также новаторскими произведе-

их собственного доходного дома, доступ к химчистке отца стал для его клиентов практически невозможен, а мать не могла больше ездить на своем «Ганомэге», так как по причине своего еврейского происхождения была лишена во-



Hat aus seiner Familiengeschichte ein Theaterstück gemacht: Gustav Gutmann.

дениями камерной музыки. После некоторых колебаний, Густава Гутмана удалось уговорить перенять роль рассказчика и сыграть своего собственного отца. Зрители смогли в буквальном смысле слова ощутить мужество автора, его самообладание и готовность к примирению. Серьезное отношение студентов к игре на сцене говорило об их глубоких чувствах, несмотря на то, что в основном они были заняты в ролях без слов. Их безмолвие производило очень искреннее впечатление.

Постановка повествует об истории жизни семьи Гутман. Их вынудили переселиться на чердак

дательских прав. Друзья Густава должны были прекратить общение с ним, а любимая няня больше не имела права работать в еврейской семье. На подходе к городу были установлены щиты с надписью «Еврей в Хильдесхайме нежелательны!». Разрешенная после долгого ожидания в 1939 году эмиграция через Англию в США была единственным выходом для семьи после временного ареста отца. Автор, в течение десятилетий говоривший только на английском, в кратчайшие сроки вновь заговорил на родном языке, уверенно используя его во время игры на сцене.

Центральной темой постановки стал не Холокост как таковой, а личные переживания автора в связи с отчуждением его семьи, потерявшей сначала свободу, потом право на работу, а затем и все остальное. Родителям Густава, истинным любителям театра, после закона о расовой принадлежности вход в городской театр Хильдесхайма, где сейчас ставилась его пьеса, был строго воспрещен. Волнующие театральные вечера дали ясно почувствовать внимательным зрителям: эта вопиющая несправедливость происходила в их собственном городе! Их собственная история прошла перед глазами, как будто все это произошло только вчера.

В знак глубокого сожаления о принесенных страданиях многие немецкие города приглашают и сегодня еврейских сограждан посетить их бывшую родину, в том числе и Хильдесхайм. Начиная с 1986 года со всего мира приезжают бывшие сограждане, пережившие дискриминацию и отчуждение, чтобы поведать о своем страшном опыте публично или отдельным лицам, к которым они постепнно начинают обретать доверие. Визит Густава Гутмана в этом году стал знаменательным культурным событием, значение которого выходит далеко за пределы Хильдесхайма и является замечательным примером для развития подобного рода отношений.

Impressum Zukunft

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland,
Körperschaft des
Öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)
Chefredaktion:
Charlotte Knobloch (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Stephan J. Kramer,
Jacqueline Hopp
Marina Rabkina
Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0
Fax: 030 - 28 44 56 - 13
eMail: zukunft@zentralratjuden.de

Gestaltung und Layout:
Mariette Junk, Kaya Deniz -
WARENFORM
www.warenform.net

Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN:
1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Bесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.): Leytus, Jewels, Andreas Hartmann